



Deutscher Akademischer Austauschdienst  
German Academic Exchange Service



# Internationale Tagung zum Thema



**Heimat**  
12.12.2021



Deutscher Akademischer Austauschdienst  
German Academic Exchange Service



## **Liebe Kolleginnen und Kollegen,**

trotz der weltweiten Pandemie wollen wir es uns auch dieses Jahr nicht nehmen lassen, eine akademische Tagung zu veranstalten.

Die diesjährige Tagung, die gemeinsam vom DAAD Taipeh und dem Goethe-Institut Taipei organisiert wird, setzt sich mit dem Begriff der „Heimat“ in den deutschsprachigen Ländern auseinander. Heimat lässt sich schwer in andere Sprachen übersetzen und bezeichnet ein Gefühl der Zugehörigkeit, welches durch Gemeinschaft, Sprache, Kultur und viele andere Faktoren bestimmt ist. In den letzten Jahren wurde der Heimatbegriff in Deutschland wieder verstärkt diskutiert. Kritische Beiträge finden sich zum Beispiel in führenden Tageszeitungen ([https://www.sueddeutsche.de/thema/Was\\_ist\\_Heimat](https://www.sueddeutsche.de/thema/Was_ist_Heimat)), in Essays (Aydemir & Yaghoobifarah), in Fernsehserien und sogar in Graphic Novels (Nora Krug). Es stellt sich die Frage, ob der Heimatbegriff in unserer globalisierten und digitalen Gegenwart noch angemessen ist. Wie findet heute im Hochschul- und Schulbereich eine Vermittlung des Heimatbegriffes statt? Schließt „Heimat“ Menschen nicht-deutscher Herkunftsländer aus oder ermöglicht er gerade einen neuen Zusammenhalt? Die Beiträge setzen sich mit physischen und seelischen Wurzeln auseinander, mit Identitäten und Diaspora, mit Migration, Vertreibung, Sicherheit, Zugehörigkeit, Sehnsucht, Heimatlosigkeit, Heimatliteratur / -musik / -film, mit Wort- und Begriffsgeschichte, soziologischen und soziolinguistischen Interpretationen, mit Vermittlung des Heimat-Begriffs, Landeskunde, Übersetzung und mehr.

Das Organisationsteam  
Stefanie Eschenlohr, Josef Goldberger, Li-Fen Ke,  
Wolfgang Odendahl, Jonas Teupert



Deutscher Akademischer Austauschdienst  
German Academic Exchange Service



## Tagungsprogramm

*Vorträge dauern ca. 20 Minuten, gefolgt von max. 10 Min. Diskussion*

- 10:30** Registrierung/Kaffee
- 11:00** Begrüßung  
Li-Fen Ke, Goethe-Institut Taipei und Josef Goldberger, DAAD Taipeh
- 11:15** Von der Kritik zur Gemeinschaft: Eure Heimat ist unser Albtraum  
Jonas Teupert, NTU, Taiwan
- 11:45** Der Heimatbegriff von Deutschen mit Migrationshintergrund  
Am Beispiel des Romans „Identitti“ von Mithu Sanyal  
Wolfgang Odendahl, NTU, Taiwan
- 12:30** Mittagessen (auf Einladung des DAAD)
- 14:00** Heimat: Identitätsstiftender Faktor oder Kulturhegemonie des alten  
weißen Mannes gegenüber bunter Diversität  
Claudius Petzold, FJU, Taiwan
- 14:30** Die Heimat der Sorben in Deutschland: Von der Abaggerung der  
Dörfer bis zur Errichtung eines Bismarckdenkmals  
Fen-fang Tsai, NCU, Taiwan



Deutscher Akademischer Austauschdienst  
German Academic Exchange Service



## Tagungsprogramm

*Vorträge dauern ca. 20 Minuten, gefolgt von max. 10 Min. Diskussion*

- 15:00** Kaffeepause  
(Zusätzlich zum Plenum werden online zwei „Breakout Rooms“ eröffnet, in denen man sich in kleineren Kreise virtuell austauschen kann)
  
- 16:00** Heimat – ein historisch-biographischer Klärungsversuch  
Christoph Thonfeld, Leiter der Wissenschaftlichen Abteilung der Gedenkstätte KZ Dachau, Deutschland
- 16:30** Das Thema Heimatlosigkeit im bilingualen DaF-Unterricht  
Noemi Hendrich, Goethe-Institut, Korea
  
- 17:00** „Mein Taiwan“ – Durchführung und Auswertung eines Videoprojekts taiwanischer Studierender zu ihren Vorstellungen über Heimat  
Jörg Parchwitz, SCU, Taiwan
  
- 18:00** Gemeinsames Abendessen (auf Einladung des Goethe-Instituts)

## Vortragsabstracts und Vorstellung der Sprecher

(in der Reihenfolge der Vorträge nach dem Tagungsprogramm)

### Von der Kritik zur Gemeinschaft: Eure Heimat ist unser Albtraum (11:15)

Der provokante Essayband *Eure Heimat ist unser Albtraum* (2019) versammelt diverse Stimmen, die sich kritisch mit Fragen der Zugehörigkeit in Deutschland auseinandersetzen. Hengameh Yaghoobifarah zum Beispiel kommentiert alltägliche Erfahrungen mit Othering, Olga Grjasnowa hinterfragt den Begriff der „Migrationsliteratur“ und Max Czollek skizziert eine Bewegung der Desintegration. Dieser Beitrag fragt, welcher Heimat-Begriff dem Band zugrunde liegt und wie die Kritik der Heimat eine neue Form der Gemeinschaft befördern kann. Die Autor\*innen vertreten eine Vision radikaler Diversität, in der über Grenzen von Gender, Religion und Hautfarbe hinweg ein unvorhergesehener Zusammenhalt entsteht. Diese Generation, die zunehmend im Internet schreibt und kommuniziert, lässt damit die Zersplitterung in unterschiedliche Subkulturen, die in Debatten um Migration oft bemerkt wurde, hinter sich.



Jonas Teupert ist Assistant Professor für Deutsch an der National Taiwan University. Er studierte Germanistik und Anglistik an der Humboldt-Universität zu Berlin und promovierte zu deutscher Literatur an der University of California, Berkeley. Seine Forschung umfasst klassische deutsche Literatur und Philosophie als auch zeitgenössische Themen der Migration und digitaler Medien.

## Der Heimatbegriff von Deutschen mit Migrationshintergrund

—

### Am Beispiel des Romans „Identitti“ von Mithu Sanya (11:45)

Prof. Dr. Saraswati, eine brillante Professorin für Postcolonial Studies in Düsseldorf stilisierte sich immer als PoC mit indischen Wurzeln. Als sich herausstellt, dass sie sich als Tochter bürgerlicher deutscher Eltern von Sarah Vera Thielmann in Saraswati umbenannt hatte, wird eine politische Diskussion losgetreten um Fragen des Blackfacings, der Identität und der Zugehörigkeit. Regionale Identität und Zugehörigkeitsgefühl der Ich-Erzählerin sind die Aspekte von „Heimat“, die in diesem Beitrag behandelt werden.



Dr. Wolfgang Odendahl unterrichtet seit 1999 Deutsch als Fremdsprache in Taiwan, zunächst in Kaohsiung, später in Taipei. Er ist heute festangestellter Dozent im Range eines Associate Professor an der National Taiwan University. Seine Studieninteressen gelten der Sinologie, der deutschen Literaturwissenschaft und vor allem der Didaktik von Deutsch als Fremdsprache.

## **Heimat: Identitätsstiftender Faktor oder Kulturhegemonie des alten weißen Mannes gegenüber bunter Diversität (14:00)**

In vielen Forschungsgebieten wird die Bildung von kollektiven Identitäten als Volk, Gruppe oder Stamm mittels objektiver, subjektiver oder gemischter Ansätze (u.a. Badura, Hall, Petzold) diskutiert. Wird der wohl verbreiteten Ansicht gefolgt, dass bestimmte, teils verobjektivierbare Merkmale zur Identitätenbildung benötigt werden, dann dürften Kultur und Heimat als deren diffuser Teilaspekt ein wesentlicher Faktor sein. Mit der Versubjektivierung der Identität auf eine reine Selbstwahrnehmung, teils sogar wechselnd über nur kurze Zeitspannen - verbunden mit einer rasanten Zunahme der Anzahl von Identitäten, stellt sich die Frage, ob es überhaupt noch eines objektiven, kittenden Faktors bedarf. Zumindest in der medialen Wahrnehmung scheint sich der Bezugspunkt der Identität von der Herkunftskultur (oder trivialer der Heimat) auf die Opferwahrnehmung und sexuelle Identität verschoben zu haben. Kann es in einer modernen diversen Gesellschaft überhaupt noch das alte, patriarchalische Konzept „Heimat“ für alle „Stakeholder“ geben?



Claudius Petzold lehrt an der Fu Jen Catholic University in New Taipei City Wirtschaftsdeutsch. Er publizierte u.a. zum Thema wissenschaftliches Fehlverhalten in den Verlagen C.H. Beck und Peter Lang, teilweise auch didaktisch aufgearbeitet für die Richterausbildung in Deutschland. Seit seiner Promotion forscht er über Identitätsbildung und Selbstbestimmung.





## **Die Heimat der Sorben in Deutschland: Von der Abaggerung der Dörfer bis zur Errichtung eines Bismarckdenkmals (14:30)**

Die Sorben, das kleinste slawische Volk und eine der vier von Deutschland anerkannten nationalen Minderheiten, sind seit etwa dem 6. Jahrhundert in der Lausitz ansässig. Die Heimat der Sorben, die Lausitz, die zwischen Bautzen und Lübbenau liegt und sich vom heutigen Ostsachsen über Niederschlesien bis in den Südosten Brandenburgs erstreckt, ist ein wichtiger Identitätsfaktor. Die Sorben sprechen davon, im Gegensatz zu ihren slawischen Nachbarn (z. B. Tschechien, Polen), kein Mutterland zu haben. Stattdessen wird die Lausitz im sorbischen Diskurs zur Heimat der Sorben konstruiert und auch als nationale Strategie zur Identitätskonstruktion eingesetzt. In den historischen Schriften wird die Verbindung der Sorben zur Lausitz unterstrichen. Die sorbische Geschichte ist geprägt von Assimilationsprozessen und daraus resultiert auch die kulturelle Abgrenzung des beanspruchten Raumes als sorbische Lausitz. Obwohl die Lausitz als Heimat der Sorben singularisiert wird, wird dieses Gebiet in seiner Aufteilung in Oberlausitz und Niederlausitz pluralisiert. Diese beiden Teilgebiete haben aufgrund der Teilung der Lausitz als Folge des Wiener Kongresses 1815 eine eigenständige historische Entwicklung durchgemacht (Kunze 2000, 2001). Die Oberlausitz wurde von Sachsen verwaltet; die Niederlausitz wurde von Preußen regiert. Die Zersplitterung der Lausitz wird als Ursache für die Blockierung der einheitlichen Entwicklung einer sorbischen Identität angesehen (Toivanen 2001: 50). Dies impliziert „kein vereintes Territorium, kein vereintes Volk“. Neben der territorialen Zersplitterung bedroht der Braunkohletagebau in der Lausitz die sorbische Identität. Für die Dorfbewohner, Deutsche und Sorben, bedeutet der Tagebau nicht nur die ökologische Zerstörung der Umwelt der Lausitz, sondern auch eine Vernichtung ihrer angestammten Heimat. Für die Sorben bewirkt die Verwüstung einen Ruin der „nationalen Substanz“. Der Verlust der sorbischen Kultur, Tradition und Sprache wird verstärkt einerseits durch den Zuzug deutschsprachiger Arbeiter und die Vertreibung und Umsiedlung der sorbischen Dorfbewohner andererseits. So gesehen bleibt die „Abaggerung sorbischer Kultur“ (Ratajczak 2004: 14, 19) eine kraftvolle Metapher für den Abbau sorbischer Identität. Heute stehen die Sorben vor neuen



Herausforderungen in Bezug auf ihrer Heimatauffassung. Anfang Oktober 2021 wurde dem vom AfD-nahen Verein Bautzener Liedertafel gestellten Antrag über die Errichtung eines Standbildes für Otto von Bismarck auf dem Berg Czorneboh/Čornobóh bei Bautzen durch den Bautzener Stadtrat zugestimmt. Die Errichtung eines Denkmals für Otto von Bismarck schändet nicht nur die Erinnerungskultur einer demokratischen, solidarischen und weltoffenen Gesellschaft, sondern auch die Heimat der Sorben.

Der Vortrag zielt darauf ab, vor dem Hintergrund der physischen Abaggerung der Dörfern bis zur Errichtung eines Denkmals für den explizit slawenfeindlichen Otto von Bismarck, nachzuzeichnen, wie die Sorben aus historischer, identitärer, kultureller Perspektive und auch im Alltagsleben ihre Heimat konzeptualisieren. Aus der Sicht einer Minderheit soll der Heimat-Begriff überdacht werden.



Fen-fang Tsai, 2009 Promotion im Fach Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie an der Goethe-Universität Frankfurt am Main mit der Dissertation „Gender and Identity Construction across Difference: Cultural Discourses and Everyday Practices among Sorbs in Germany“ (Bautzen: Domowina); 2010-2017 Assistant Professorin und seit 2017 Associate Professorin für Hakka Sprache und Sozialwissenschaft an der National Central University, Taiwan. Forschungsschwerpunkte: Minderheiten, Intersektionalität von Ethnizität und Gender, interethnische Beziehungen.

## **Heimat – ein historisch-biographischer Klärungsversuch (16:00)**

Der Beitrag soll das Spannungsfeld zwischen der politisierenden, radikal nationalistischen Aneignung von Heimat und deren kulturell und demokratisch unterfüttertem Bestreiten in historisch-biographischer Perspektive ausloten. Der subjektive Charakter letztlich jeden Heimatverständnisses lässt es unvermeidlich erscheinen, dass es stellenweise zu autobiographischen Einsprengeln kommen wird. Eingangs erfolgt zunächst eine Umkreisung der Elemente eines Verständnisses von Heimat, das eine geographische, eine geistig-ideelle und eine emotional-transzendente Dimension aufweist. Ausgehend von Thomas Manns am Beispiel seiner Heimatstadt Lübeck (die auch die des Autors ist) Mitte der 1920er Jahre exemplarisch vollzogenem Wandel vom elitären Nationalismus zur republikanischen Offenheit wird in groben Zwanzigjahresschritten das Spannungsverhältnis zwischen kleinräumigen Sozialbezügen und politischen Zugriffen bzw. national(istisch)en Überhöhungen bis in die Gegenwart skizziert. Seit den frühen 2000er Jahren lädt die Realität der Einwanderungsgesellschaft dieses Kräftefeld nachhaltig neu auf. Der demographische Wandel wirkt sich seither auch merklich auf das gesellschaftliche Verhältnis zur NS-Vergangenheit aus, das in diesem Beitrag besonders unter dem Aspekt seiner Vermittlung in der historisch-politischen Bildung in den Blick genommen wird.



Dr. habil. Christoph Thonfeld, Historiker, hat an der Universität Bremen, der Fernuniversität Hagen und der Universität Trier in Deutschland, an der Cheng Chi University und der National Taiwan Normal University in Taiwan sowie am University College London in England geforscht und/oder gelehrt. Sein Hauptinteresse gilt der deutschen und europäischen Geschichte des 20. Jahrhunderts. Derzeit ist er Leiter der Wissenschaftlichen Abteilung der KZ-Gedenkstätte Dachau.

## Das Thema Heimatlosigkeit im bilingualen DaF-Unterricht 16:30

Das Thema „Heimat“ ist ein beliebter Unterrichtsgegenstand, das im DaF-Unterricht gerne mit einer Aufsatzarbeit zu „Was bedeutet Heimat für mich“ oder einer Liedtextanalyse zu Herbert Grönemeyers Lied „Heimat“ (1999) behandelt wird. Der sozio-historisch aufgeladene Begriff „Heimatlosigkeit“ bietet jedoch im sachfachorientierten Fremdsprachunterricht weitere Lernmöglichkeiten, die über die üblichen Sprachlernziele hinausgehen.



Noemi Hendrich: Europalehramt Studium der Anglistik und Germanistik für Primar- und Sekundarstufe 1 in Freiburg, Masterarbeit in Bilinguaem Unterrichten und ICL, 1. und 2. Staatsexamen in Baden-Württemberg, Master Studium Moving Cultures – Transcultural Encounters in Frankfurt zu Migration und Diaspora. Seit 2018 als Expertin für Unterricht am Goethe-Institut Korea tätig.

## **„Mein Taiwan“ – Durchführung und Auswertung eines Videoprojekts taiwanischer Studierender zu ihren Vorstellungen über Heimat (17:00)**

Der Beitrag wird ein Unterrichtsprojekt aus dem vergangenen akademischen Jahr und dem laufenden Semester vorstellen. Es wurde versucht das Thema Heimat von 35 taiwanischen Studierenden aus ihrer subjektiven Perspektive darstellen zu lassen. Konkret wurden sie gebeten, zuerst individuell auszudrücken, was für sie Taiwan bedeutet. Anschließend wurden sie aufgefordert ihre Vorstellungen medial in einem kleinen Videoclip umzusetzen. Eine quantitative Auswertung der in den studentischen Produktionen verwendeten Thematiken und Schlüsselwörter soll im Hinblick auf die Frage, welche Begrifflichkeiten in dieser spezifischen Konstellation junger Taiwaner\*innen vorherrschend sind, erste Aufschlüsse bieten. Der Inhalt des Vortrags würde sich auf die Schwerpunkte: Durchführung des Unterrichtsprojektes, auf einige exemplarische Arbeiten und einem Einblick, was unsere Studierenden unter Heimat verstehen, konzentrieren.



Dr. Jörg-A. Parchwitz, Assistant Professor, Soochow Uni., Taipeh, Taiwan; PhD der Universität von Waikato, Neuseeland in Angewandter Linguistik und Fremdsprachenlehren.

Forschungsschwerpunkte: DaF, DaF in Taiwan, Einsatz neuer Technologien im FU, AR, VR und CLILiG.